im Zuge, welche sich auf eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's mit König Humbert in Berlin beziehen. Es wird hinzugefügt, daß sowohl von deutscher als italienischer Seite diese Zusammenkunft lebhaft gewünscht werde. Auch Oesterreich werde bei derselben in „gewissem Sinne“ vertreten sein. Man glaubt, daß, falls die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebniß führen, die Begegnung der Monarchen vor der Gasteiner Badereise des Kaisers Wilhelm stattfinden werde. — Die Verantwortung bezüglich der Richtigkeit dieser Nachricht müssen wir selbstverständlich den Pester Blättern überlassen.

* Wie uns aus Hermannstadt geschrieben wird, bereiten sich diesmal die Siebenbürger Sachsen ganz besonders vor, das altherkömmliche sächsische Volksfest zur Erinnerung an die Einwanderung ihrer Vorfahren in Siebenbürgen in feierlicher Weise zu begehen. Es werden bereits Vorbereitungen zu einem großartigen historischen Festzuge in Hermannstadt getroffen.

* Wie aus Lemberg gemeldet wird, führt jetzt dort das radicale Polenthum, das von Oesterreich nichts wissen und nur für die Wiederherstellung Polens wirken will, das große Wort. Die am 8. und 9. d. stattgefundenen Reichsrathswähler-Versammlungen hatten einen sehr stürmischen Charakter und erinnerten lebhaft an die altpolnischen Reichstagsscenen. Mehrere Redner bezweifelten geradezu die Lebensfähigkeit des österreichischen Staates und forderten alle Polen auf, „nur an Polen“ zu denken. In diese österreich-feindlichen Kundgebungen stimmte überraschender Weise auch Szumski, Redactionsmitglied der amtlichen „Gazeta Lwowska“ (Lemberger Zeitung) ein und hielt eine heftige Rede gegen den Regierungs-Candidaten Zachariewicz. Der Redner versicherte, er hätte im Wege seiner Stellung bei dem Amtsblatte Beweise gesammelt, welche die Einflußnahme der Regierung zu Gunsten des Candidaten Zachariewicz zweifellos feststellen. Diese Bemerkung wurde mit wüstem Lärm und Beifallsgebrüll aufgenommen. Die Partei des ultrapolnischen Candidaten Romanowicz richtete über die angebliche Einflußnahme der Regierung ein Beschwerde-Telegramm nach Wien. — Am Morgen des 9. d. waren an den Straßenecken Lembergs Placate angeheftet, welche in sehr heftiger Weise vor der Wahl Zachariewicz's warnten, der kein guter Pole sei, „weil er einen österreichischen Orden und den österreichischen Adelstand“ erhalten habe! — Die Polizei entfernte diese Placate. — Später wurde ein Anderes, von Dr. Smolka, dem Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses unterzeichnetes angeschlagen, der die Wahl des Candidaten Zachariewicz sehr eindringlich empfiehlt. Um dieses Placat sammelten sich dichte Gruppen, die pfeifend und lärmend ihrem Mißfallen gegen Smolka und Zachariewicz Ausdruck gaben. An vielen Stellen wurde das Placat unter Verwünschungen abgerissen. — Die Polizei verhielt sich nur beobachtend und schritt, wohl auf höheren Befehl, nirgends ein.

* Weiter wird uns aus Pest mitgetheilt, daß die bereits von der Ungarisch-Geographischen Gesellschaft angemeldete Entgegnung auf den jüngsten Protest des Professors Heinrich Kiepert in Berlin von sämmtlichen in magyarischer und deutscher Sprache erscheinenden Pester Journalen am 10. d. veröffentlicht worden ist. Die Entgegnung, die von dem Präsidenten der genannten Gesellschaft, Dr. Johann Hunfalvy, unterzeichnet ist, beschuldigt Kiepert des „intolerantesten deutschen Chauvinismus“, was nicht Wunder nehmen könne, wenn man weiß, daß Kiepert Mitglied des „berüchtigten“ deutschen Schulvereins ist, dessen Bestrebungen in ganz Ungarn einstimmige (?) Verurtheilung erfahren haben. Die bisherige deutsche Bezeichnung gewisser ungarischer Städte und Ortschaften in deutschen Kartenwerken sei eine ganz willkürliche und fast ausschließlich dem engbegrenzten localen Gebrauche entlehnte gewesen, die gegenwärtig, nachdem die magyarische Sprache die Staatssprache ganz Ungarns geworden sei, keine Bedeutung mehr haben könne. Uebrigens soll sich Herr Kiepert mit seinen Deutschthümlern und seinem deutschen Schulvereins-Anhang die deutschen Gewaltthaten gegen die polnischen Ortsnamen in Posen und Westpreußen und gegen die französischen in Elsaß-Lothringen zu Gemüthe führen. Schließlich giebt der Präsident der „Ungarisch-Geographischen Gesellschaft“ bekannt, daß die Streichung Kiepert's aus der Mitgliederliste der Gesellschaft bereits erfolgt sei. Solche Streichungen anderer deutscher Mitglieder, welche gleichfalls dem deutschen Schulverein angehören, könnten noch weiter erfolgen, sobald sie es wünschten.

* Aus St. Petersburg wird via Eydtkuhnen das daselbst mit Bestimmtheit verbreitete Gerücht signalisirt, daß der Krönung in Moskau eine Rundreise des russischen Kaiserpaares unmittelbar vorangehen wird, so daß es noch unbestimmt ist, von welcher Seite der Einzug in Moskau erfolgen wird. Großfürst Constantin Nikolajewitsch wird, allen anders lautenden Versicherungen entgegen, der Krönung beiwohnen. Er wird sich aus Athen via Marseille über Paris nach Berlin begeben, wo er wahrscheinlich vor der Fortsetzung seiner Reise nach St. Petersburg einen kurzen Aufenthalt nehmen wird. Die Entsendung des Prinzen Albrecht von Preußen an der Spitze einer Militairdeputation zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten gilt als endgiltig beschlossen.

* Das „Journal de St. Pétersbourg“ erhält auf privatem Wege nähere Mittheilungen über die letzten Augenblicke Gortschakoff's, worin es heißt: Gortschakoff litt in Baden seit dem 26. Februar bereits unausgesetzt an Brechanfällen. Am 4. März gab nach einer ärztlichen Berathung Professor Bräunler aus Freiburg nur wenig Hoffnung, am 8. erkannten die Aerzte eine merkliche Besserung, aber schon am selben Abend erfolgte plötzlich ein Umschlag. Am 10. war der Fürst ohne Bewußtsein. Als er in der Nacht zum 11. starb, waren beide Söhne bis zum letzten Seufzer am Bett. Diese zuverlässigen Mittheilungen, fügt das Blatt hinzu, beantworten die Sensationsberichte, welche durch die Blätter verbreitet worden sind und so beharrlich auftraten, daß selbst die Justiz ihnen Aufmerksamkeit schenkte. Die Aerzte Badens wußten ohne Zweifel nicht, daß der Kanzler seit 10 Jahren schon diesen Brechanfällen unterworfen war, die schon mehr als einmal für sein Leben fürchten ließen. Mit dem Alter hatten diese Anfälle zugenommen und mußten damit enden, den Kranken hinwegzuraffen.

* In Bulgarien ist die Ministerkrisis noch immer nicht beendet, die Minister bulgarischer Nationalität weigern sich noch, die Geschäfte zu übernehmen. Welche Gründe ihr Widerstand hat, läßt sich aus den vorliegenden Nachrichten nicht klar erkennen; die Annahme liegt jedoch nahe, daß die russischen Generale Soboleff und Kaulbars noch nicht auf die Begünstigung der Russen verzichten wollen. Aber auch ohne Erklärung genügt die Thatsache, zu beweisen, daß die Stellung der russischen Generale noch nicht so gefestigt ist, wie sie es wünschen müssen. Um diesem Mangel abzuhelfen, haben Soboleff und Kaulbars den bulgarischen Chauvinismus zu Hilfe gerufen. In dem seit dem Staatsstreich so stillen Bulgarien ist auf einmal eine politische Agitation zu Gunsten eines Großbulgarien im Sinne des Friedens von San Stefano im Gange. Verschiedene Städte haben dem General Ignatieff, dem Urheber des Friedens von San Stefano, Danktelegramme für seine damaligen Intentionen übersandt. So die Stadt Berkowaz, in deren Telegramm es heißt: „Dir General, dem Vertheidiger des Slaventhums, wünschen wir viele Jahre; fahre rüstig fort in Deinem Werke der Vereinigung aller Slaven zu einem Ganzen. Lang lebe unser Wohlthäter! Amen!“ In demselben Geiste sind Telegramme an Ignatieff gerichtet von Lowtscha, Varna, Gabrowo und anderen Orten. Diese Telegramme sind nicht nur unter ausdrücklicher Billigung der russischen Generale zu Stande gebracht, sondern auch von Herrn Soboleff seinem verehrten Gönner übermittelt worden. Auch in der von der Regierung vollständig abhängigen Presse wird in derselben Weise agitirt. So brachte dieser Tage der „Balkan“, der für das specielle Organ der russischen Generale gilt, einen Artikel, worin die gegenwärtige Lage Bulgariens nur für eine provisorische erklärt und die Bulgaren aufgefordert wurden, ihre Thätigkeit darauf zu richten, dies Provisorium zu beseitigen und dafür zu sorgen, daß Ostrumelien und Macedonien mit dem Fürstenthum vereinigt werden. Daß Soboleff und Kaulbars die ernste Absicht haben, Unruhen zu erregen, ist deshalb schon unglaublich, weil der krönungsbedürftige Zar ihnen die Lust dazu für immer würde vertreiben lassen; sie spielen also nur mit Feuerwerk, um Beifall zu ernten. Aber auf einem Boden wie die Balkanhalbinsel ist das ein gefährliches Spiel, dem bald ein Ende gemacht werden sollte.

* Nach dem in hochofficiösen Beziehungen stehenden „Temps“ äußert sich nun auch die „Rép. franç.“ über den vielbesprochenen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Die „Rép. franç.“ versucht es mit der Persiflage und nimmt zunächst davon Act, daß von einem Offensivbündniß zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien nicht die Rede sei, daß auch keine dieser drei Mächte ihren Frieden durch Frankreich für bedroht erachte. „Unsere Handbücher für Geschichte“, fügt das Blatt hinzu, „haben also noch keine achte Coalition zu verzeichnen, und andererseits behaupten die Berliner oder Wiener „Fräulein“ oder die römischen „signorine“ noch nicht, daß der General v. Gallifet im Begriffe stehe, an der Maas oder am Flusse Var zum Aufsitzen blasen zu lassen.“ Selbstredend versucht die „Rép. franç.“ auch Mißtrauen zwischen den drei Mächten zu säen, ohne jedoch andere Argumente finden zu können wie der „Temps“, der bereits vor einigen Tagen hervorgehoben hatte, daß Fürst Bismarck, nachdem Deutschland Alles durch den Krieg erreicht habe, wünschen müsse, diese Errungenschaften durch den Frieden erhalten zu sehen. In den französischen Regierungskreisen scheint man übrigens eine andere Auffassung hinsichtlich der Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu hegen, als es von Seiten der erwähnten Blätter geschieht. Von dem Pariser Correspondenten wird der „N.-Z.“ hierüber gemeldet:

Paris, 9. April. Der Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung“ hat in den officiellen Kreisen einen befriedigenden Eindruck gemacht, woran die Thatsache nichts ändert, daß der „Temps“ und die „Rép. Française“, um das Decorum zu wahren, in hochtrabenden, patriotischen Phrasen die Einmischung des Auslandes in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zurückweisen. Die conservativen Blätter benutzen die Gelegenheit, um nachzuweisen, daß nur durch moralische Unterstützung des Auslandes die republikanische Regierung in Frankreich gehalten werde.

* Die Reise des Prinzen Friedrich Karl in Palästina, dessen Eintreffen in Berlin für Mittwoch Abend in Aussicht gestellt war, erregt in Frankreich patriotische Beklemmungen, einzelne Blätter begnügen sich mit höhnischen Bemerkungen über die Reisen der durch den Krieg von 1870 reich gewordenen deutschen Prinzen; der „Temps“ geht der Sache gründlicher zu Leibe, er bespricht die Reise des Prinzen in einem längeren, Falsches und Wahres seltsam durcheinander wirrenden Artikel, dem wir nach der „Nat.-Ztg.“ das Folgende entnehmen:

„Der Zweck der Reise des Prinzen Friedrich Karl bleibt mit einem gewissen Geheimniß umgeben. Nachdem der Prinz als Mann vom Handwerk den Schauplatz der letzten militairischen Operationen in Egypten besucht und studirt hatte (??), hat er Palästina durchzogen, wo sein Erscheinen eine gewisse Sensation hervorrief. Es ist aufgefallen, daß Prinz Friedrich Karl in großem Pomp nach der Heiligen Grabkirche sich begab, bekleidet mit Kostüm und Abzeichen eines Commandeurs des Johanniterordens von Jerusalem. Diese Demonstration ist nicht ohne Bedeutung im Zusammenhang mit der Art, wie sich Preußen seit langen Jahren mit den Angelegenheiten des heiligen Landes beschäftigt. Schon 1869, wenige Monate vor dem Krieg, hat der Kronprinz von den Ruinen des Moristan, des alten Johanniter-Hospitals, im Herzen von Jerusalem, gegenüber der Grabeskirche, feierlich Besitz genommen; es geschah dies in Gemäßheit einer bis zum letzten Augenblick geheim gehaltenen Concession des Sultans. Die specielle Sorgfalt, welche das protestantische Preußen den Erinnerungen an die Johanniter zuwendet, die so eng mit den deutschen Rittern verschwistert sind, ist mehr als eine bloße Phantasie feudaler Alterthümelei. Preußen hat nicht vergessen, daß hier sein wahrer Ursprung ist; der Ausgangspunkt seiner Größe ist zu Jerusalem (!) in der Wiege des kriegerischen Ordens, dessen brutale Hand es in die Geschichte einführte und dessen Farben — schwarz und weiß — noch heute auch die seinen sind.

Dem Gerücht nach hat Prinz Friedrich Karl Palästina nicht mit leeren Händen verlassen, wie sein königlicher Cousin wäre er mit einer bedeutsamen Landbewilligung in der Tasche dort angekommen. Nach unseren speciellen Informationen handelt es sich um das Gebiet von Cäsarea, den alten Hafen und die Hauptstadt des römischen Palästina auf halbem Weg zwischen Jaffa und dem Carmel. Bestätigt sich diese Nachricht, so liegt die Frage nach dem Zweck dieser Concession nahe. Platonische Ideen, wie sie Lord Beaconsfield der französischen Politik in Syrien zuschreibt, liegen Preußen fern, das in dem Cultus der Vergangenheit ein Actionselement für die Gegenwart sieht. Vielleicht wird man versuchen, dieser Concession einen archäologischen Anstrich zu geben. Sicherlich sind die Ruinen von Cäsarea ein fruchtbares Feld für den Antiquar und der nach dem Muster des englischen Palestine exploration fund gebildete Palästinaverein wird methodische Ausgrabungen unternehmen, denen man einen sicheren Erfolg in Aussicht stellen kann. Aber man darf nicht übersehen, daß Palästina seit fünfzehn Jahren seitens der Deutschen, einer Race, welche die Praxis mit der Theorie gut zu verbinden weiß, der Gegenstand einer Colonisation ist, die sich von Tag zu Tag erweitert und bereits in Landwirthschaft, Industrie und Handel zu bedeutenden Ergebnissen gelangt ist.

Schon haben die Deutschen sich in Palästina beachtenswerthe materielle Interessen geschaffen. Morgen können sie offen heraus die Schutzherrschaft verlangen (!). Sie haben sich so nach verschiedenen Seiten eine vortheilhafte Situation verschafft, die bei neuen Orientwirren zum Ausgangspunct von Verhandlungen gemacht werden. Die Hauptcentren der deutschen Colonien sind, abgesehen von Jerusalem, Jaffa und Kaifa am Fuße des Carmel. Aus Hunderten von Thatsachen wollen wir hier nur zwei hervorheben: In Kaifa existirt eine große deutsche Seifenfabrik, die ihre Erzeugnisse heute bis nach Amerika versendet. In Jaffa beschäftigen sich die Deutschen eifrig mit der Fabrikation von Wein und Branntwein; mehrere von ihnen haben vorher diese Kunst gewissenhaft zu Montpellier studirt. Egypten bietet den deutschen Liqueuren von Jaffa einen sich stets erweiternden Markt, sie gehen dort unter dem Namen von Cognac.

Der Besitz des zwischen Jaffa und Corfu gelegenen Cäsarea, dessen Umgebungen von großer Fruchtbarkeit sind, würden der in voller Entwickelung begriffenen deutschen Colonisation fast die ganze Küste von Palästina übergeben; sie hätte, um die friedliche Eroberung zu vollenden, nur noch zu Gaza sich festzusetzen, dem südlichsten Punct der Küste, dem die Nachbarschaft von Egypten eine besondere Bedeutung giebt. Wir wissen nicht, ob diese letztere Combination in den Rahmen deutscher Pläne fällt; hier hat Oesterreich bereits den Vorsprung genommen; es hat durch Vermittelung eines unternehmenden katholischen Priesters eine katholische Ackerbaucolonie dort angelegt. Diese wenig bekannten Thatsachen verdienen, die volle Aufmerksamkeit derer auf sich zu ziehen, die auswärtige Politik zu führen haben, und welchen die delicate Frage der französischen Interessen in Syrien eine berechtigte Sorge einflößt.“

* Die spanischen Theaterbillethändler müssen desperate Gesellen sein. Sie sollen den Petardenunfug im königlichen Garten von Madrid angestiftet haben, aus Verdruß über die ihrem Gewerbe von der Polizei auferlegten Beschränkungen. Eine seltsame Lesart, welche zeigt, daß die Redensart von den „Cosas de Espana“ ihren zeitgemäßen Charakter noch nicht eingebüßt hat!

* Die englische Orientpolitik verfolgt mißtrauischen Blickes den Gang der Dinge in Syrien und Armenien. Dort machen ihr französische, hier russische Einflüsse das Feld streitig, beiderseits aber ist das Interesse Großbritanniens zu tief engagirt, um nicht die ausgiebigste Wahrung desselben als staatsmännische Pflicht erscheinen zu lassen. Um seines indischen Besitzes willen kann England nicht dulden, daß die genannten Provinzen des türkischen Reiches aus ottomanischem Besitz in militairisch-potentere Hände übergehen, d. h. sich zu permanenten Bedrohungen der englischen Verbindungswege nach Indien — des Suezcanals und des Ueberlandweges durch Mesopotamien — entwickeln. Aus diesem Grunde hält England mit seiner Einwilligung in die Libanoncandidatur Prenk Bib Doda's zurück, und eröffnet seine Action in Armenien. Das Londoner Auswärtige Amt glaubt nämlich Grund zu der Annahme zu haben, daß Frankreich am Goldenen Horn doppeltes Spiel treibe, indem es seine syrischen Gelüste der Pforte dadurch empfehlenswerther macht, daß es sie im Lichte eines Gegencoups wider Englands Position in Egypten darstellt. Jedenfalls muß aus der als bevorstehend signalisirten Rückkehr Lord Dufferin's nach Konstantinopel gefolgert werden, daß die englischen Actien daselbst im Course nicht unerheblich gewichen sind und einer Rehabilitirung ihres Credits dringend bedürfen. Lord Dufferin aber ist momentan der in den Orientdingen bewandertste Diplomat, den das englische Amt besitzt, und dem es die Entwirrung der verwickelten Situation seiner orientalischen Politik anvertrauen kann.

Die Entstehung von Gicht u. Rheumatismus.

Wenn wir uns in der nachfolgenden Skizze mit diesen Erkrankungen beschäftigen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil die eigentliche Ursache dieser Leiden noch zu wenig gewürdigt wird und viele Leute an allerdings mit grossen Versprechungen empfohlenen, aber vollständig zwecklosen Mitteln, Curen etc. ihr Geld verausgaben. Gicht und Rheumatismus werden entweder ererbt oder durch Leichtlebigkeit, Schwelgerei, Verkältung etc. erworben und gezeitigt häufig ein momentanes Abkühlen des Körpers durch Zugwind oder Nasswerden, der Aufenthalt in einer feuchten Wohnung u. dergl. m., um dieses Leiden hervorzurufen.

Der eigentliche Sitz dieser Krankheiten ist fast immer im Blute, welches grosse Mengen harnsaurer Salze mit sich führt, die nicht durch den Urin abgeleitet werden, sondern fortwährend im Blute kreisen, bald hier bald dort Schmerzen verursachen, sich in den Gelenken festsetzen, dieselben entzünden und so die grössten Qualen erzeugen. Im weiteren Verlauf der Krankheit entstehen sog. Gicht-Knoten und Lähmungen der Glieder. Als Vorläufer bei der Gelenkgicht stellt sich gewöhnlich Unbehagen, Verstopfung, pappiger Geschmack im Munde, belegte Zunge etc. ein, der Urin färbt sich dunkel und es macht sich ein herumziehender Schmerz bemerkbar. Bleibt die Gicht auf die Gelenke beschränkt, so sind die Schmerzen qualvolle und kaum zu ertragende, aber immerhin ist diese Art des Leidens nicht mit so vielen Gefahren verbunden, als wenn der Krankheitsstoff — die harnsauren Salze — fortwährend im Blute circulirt und neben den herumziehenden Schmerzen leicht durch Festsetzen der Salze an edle Organe, Magen- und Darmkrampf, Herzleiden, Geschwüre, Schwindelanfälle, Lähmungen, Epilepsi, Asthma etc. entstehen kann. Dem berühmten Arzte Dr. Liebaut, Ritter der Ehrenlegion etc., ist es nun gelungen, durch eine ebenso rationelle wie einfache Regenerationscur die krankhafte Blutbildung zu hemmen, die harnsauren Salze durch den Urin abzuleiten und so das Leiden zu beseitigen. Es verdient deshalb dieser neue, äusserst wichtige Fortschritt im Interesse aller Leidenden bekannt gegeben zu werden, insbesondere als die Methode einfach, sicher und daher auch für den nicht mit Glücksgütern Gesegneten anwendbar ist. Herr Dr. Liebaut hat seine langjährigen, reichen Erfahrungen in einer Broschüre „Die Regenerationscur nach Dr. Liebaut“ niedergelegt, welche Allen mit obigen Leiden geplagten eine willkommene Hilfe sein wird. Die in 10. Auflage erschienene Broschüre, in welcher zugleich die Adressen einiger fünfzig, den besseren Ständen angehörigen Personen in Deutschland und Oesterreich mitgetheilt werden, welche durch die Dr. Liebaut'sche Regenerationscur rasch und gründlich von ihren Leiden befreit wurden und dies auf Vorfrage jedenfalls gern bestätigen werden, ist in Leipzig in Louis Naumann's Buchhandlung, Rossplatz 13, Wurzen: Hofmann's Buchhandlung, Rosswein: Pflugbeil's Buchhandlung à 50 Pfg., auch gegen Einsendung dieses Betrages zu haben.

Patentanwalt Otto Sack.
Jetzt Leipzig, Katharinenstrasse 18, 1. Etage.

Versand-Geschäft Mey & Edlich,
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Unsere Detail-Geschäfte
befinden sich in
Leipzig: 9 Neumarkt
und
Plagwitz: 28 Nonnenstrasse.
Für die Bewohner der Süd- und Westvorstadt von Leipzig liegt unser Plagwitzer Detail-Geschäft (Parterre, im eigenen Versand-Waaren-Haus) näher und bietet der Besuch desselben einen angenehmen Spaziergang durch das Scheibenholz.
Die gekauften Waaren werden von unseren Boten in die Wohnungen der Käufer getragen.
Es ist die Besichtigung unserer Geschäfts-Räume in Plagwitz sehr gern gestattet, wenn auch Einkäufe nicht gemacht werden.
Mey & Edlich,
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Möbel
jeder Holzart in solider Arbeit
empfiehlt
Herrm. Jul. Krieger,
Peterstr. 35, I., 3 Rosen.

Für Magenleidende
ärztlich empf., langjähr. Erfolge, Tarragona-Wein à Fl. ℳ 1.25 u. 1.50, Priorato à Fl. ℳ 1.75—2.50, Malaga, Portwein, Xeres, Madeira, Tokayer, Ruster etc. Die Spanische Weinhandlung Reinhold Ackermann, Katharinenstrasse 19. In der Weinstube ¼ Liter Tarragona 40 ₰.

Robert Freygang,
Liqueurfabrik,
No. 1 Halle'sche Strasse No. 1.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Telegraphen-Amt 1: Kleine Fleischergasse 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Bairisch. Bahnh.).
5. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. K. Postamt 6 (Weststraße).
7. K. Postamt 7 (Ranstädter Steinweg).
8. K. Postamt 8 (Eilenb. Bahnh.).
9. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hohmann's Hof) und 10 (Hospitalstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Die Postämter 1—4, 6—8 und 11 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer während der Postdienststunden (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Abends, Sonntags von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 8 Uhr Abends) auch an folgenden Stunden geöffnet:

a. an den Wochentagen: die Aemter 1, 2 und 3 von 8 bis 9 Uhr Abends, die übrigen Aemter nur während der Postdienststunden;

b. an den Sonntagen: das Amt 1 von 10½ bis 12½ Vorm., die Aemter 2—4, 6—8 und 11 von 11 bis 1 Vorm.;

c. an den Festtagen sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend nur wird das Postamt 1 über Mittag für den Postdienst von 11 bis 1 und für den Telegraphendienst von 10½ bis 12½ Uhr offen gehalten.

3) Das Postamt Nr. 9 (Naschmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Expeditionszeit ist Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis ½5 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poststr. 17, 1. Hofe lk.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

K. Sächs. Standesamt, Schloßgasse, Collegium Juridicum, Eingang links von der Leipz.-Passage. Expeditionszeit: 9—1 und 3—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.

Vom 11. März bis 15. April sind die Poliklinken im Paulinum nur an den Markttagen geöffnet. Die Poliklinik für unbemittelte Nasen-, Rachen- u. Kehlkopfkranke nur Donnerstag 12—1 Uhr.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Die Kinder-Poliklinik, Lessingstraße 2, part. (neben Kurprinzstr.) für kranke Kinder Unbemittelter offen Markttags 3—4 Uhr.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 3—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰. (Das im Erdgeschoß neben dem Carton-Saal befindliche Kupferstich-Cabinet geöffnet von 10—2 Uhr. — Eintritt unentgeltlich.)

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet Wochentags von 10—4, Sonn- und Festtags von 10—3 Uhr.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe: Ausstellung J. Norrotschewitz, Petersstr. 22, täglich geöffnet, Eintritt frei. Musterausstellung von Zimmereinrichtungen.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Ausstellung von Schulwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, 1. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, 1. Etage.

Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Grimm. Steinw. 17, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags je von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor L. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Obengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

C. A. Klemm's
Musikalien-, Instrumenten- und Saiten-Handlung
(14. Neumarkt, 14).
Grosses Musikalien-Sortiment und Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos und Harmoniums.
Verkauf und Vermiethung.

Gummi-Waaren-Bazar
5 Petersstrasse 5.

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager, Ledertreibriemen und Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb bei
18 Schützenstrasse. **Gustav Krieg.**

Verkauf und Einkauf von Antiquitäten, Münzen etc. bei Zschiesche & Köder, 25 Königsstr. 25.

En gros. **Robert Kiehle,** Königl. Sächs. Hoflief. En detail.
Nähmaschinen-Fabrik, Leipzig, Turnerstrasse 4.
Vorzügliche Nähmaschinen für Gewerbe und Familie.

Gummi- und Guttapercha-Waaren, Asbest, Treibriemen, Schmirgel, Flaschenzüge, Ventilatoren, Schneidzeuge bei
Hecht & Koeppe, Packhofstrasse No. 1—6.

Neues Theater.

96. Abonnements-Vorstellung. IV. Serie, gelb.
Letzte Debutvorstellung der Frau L'Allemand.

Martha, oder: **Der Markt zu Richmond.**

Oper in 4 Acten (theilweise nach einem Plan von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow.

Regie: Ober-Regisseur Jendersky. Direction: Capellmeister Nuthardt.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin	* * *
Nancy, ihre Vertraute	Fr. Metzler-Löwy.
Lord Tristan Mickleford, ihr Vetter	Herr Proft.
Lyonel	Herr Marion.
Plumkett, ein reicher Pächter	Herr Schelper.
Der Richter zu Richmond	Herr Zeft.
Drei Mägde	Fr. Helbig. Frl. Reppert. Frl. Röber.
Vier Diener der Lady	Herr Barthels. Herr Meier. Herr Ihrus. Herr Munding.
Zwei Pächter	Herr Reinhold. Herr Klein.

Pächter. Mägde. Knechte. Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin. Pagen. Diener.

Die Handlung spielt theils auf dem Schlosse der Lady, theils zu Richmond und dessen Umgebung.

Zeit: Regierung der Königin Anna.

* * * Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin — Frau L'Allemand.

Im 4. Act: Einlage: Variationen von Proch, gesungen von Frau L'Allemand.

Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.

Der Text ist an der Casse und bei den Logenschließern für 30 ₰ zu haben.

Preise der Plätze.

Parterre 1 ℳ 50 ₰. Parquet 3 ℳ. Parterre-Logen: Ein einzelner Platz 2 ℳ 50 ₰. Proscenium-Logen im Parterre und Balcon: Ein einzelner Platz 5 ℳ. Mittelbalcon: Vorderreihen 5 ℳ. Mittelbalcon 4 ℳ. Hinterreihen 3 ℳ. Seitenbalcon 4 ℳ. Balcon-Logen: Ein einzelner Platz 3 ℳ. Proscenium-Logen im ersten Rang, ein einzelner Platz 3 ℳ. Amphitheater: Sperrsitz 3 ℳ. Stehplatz 1 ℳ 50 ₰. Logen des ersten Ranges ein einzelner Platz 2 ℳ 50 ₰. Zweiter Rang, Mittelplatz, Sperrsitz 1 ℳ 75 ₰. Seitenplatz, Sperrsitz 1 ℳ 25 ₰. Stehplatz 1 ℳ. Dritter Rang, Mittelplatz 75 ₰. Seiten- und Stehplatz 50 ₰. Proscenium-Logen im dritten Range 1 ℳ.

Einlaß ⅚ Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende gegen ¼10 Uhr.

Repertoire. Freitag, 13. April. (97. Abonnements-Vorstellung, I. Serie, grün.) Gastdarstellung der kgl. preußischen Hofopernsängerin Angelina Luger, vom Hoftheater zu Berlin. Rienzi, der letzte der Tribunen. Große tragische Oper in 5 Acten von Richard Wagner. * * * Adriano — Angelina Luger.

Altes Theater.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Acten von F. Zell und Richard Genée.
Musik von Carl Millöcker.

Regie: Ober-Regisseur Jendersky. — Direction: Capellmeister von Herzfeld.

Orchester: Capelle F. Büchner.

Personen:

Palmatica, Gräfin Nowalska	Frl. Buse.
Laura, Bronislawa, } deren Töchter	Frl. Henkert. Frl. Kirsch.
Oberst Ollendorf, Gouverneur von Krakau	Hr. Rohland.
von Wetterhetten, Major	Hr. Treutler.
von Henrici, Rittmeister	Hr. Herbst.
von Richinge, Lieutenant	Hr. Strampfer.
von Rochow, Lieutenant	Hr. Ritter.
Graf Opernsterna, Cornet	Frl. Pohl.